

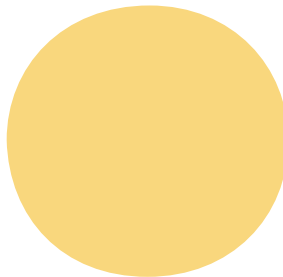
Heft 10/2013

Germanistik in der Schweiz

Zeitschrift der
Schweizerischen Akademischen
Gesellschaft für Germanistik

Herausgegeben von Michael Stolz,
in Zusammenarbeit mit Laurent Cassagnau,
Daniel Meyer und Nathalie Schnitzer

Sonderdruck



germanistik.ch
Verlag für Literatur- und Kulturwissenschaft

Zentralität und Partikularismen. Die deutschen Fachsprachen der Logistik und des Transportwesens

VON JEAN-MARC DELAGNEAU

Former theories of languages for specific purposes (LSP), based only upon a traditional approach to terminology, rejected them at the periphery of standard language and introduced an opposition between both forms of languages. Actually, LSP are considered as normal parts of natural languages and take there a new central place with all their cognitive, intercultural, lexical, phraseological, sociological, stylistic and syntactic aspects in an integrative approach. This new centrality of LSP corresponds to a new centrality appearing also in areas of activities like business and industrial activities. Tasks that were separated in the past are now merged in integrated processing through technical progress. This evolution also impacts the corresponding LSP with particular interferences between activities and foreign languages. However some decision-makers in higher education and companies may emphasize this new complexity to reduce the diversity of foreign languages taught, written or spoken as LSP and promote the use of English alone as a lingua franca for international specialized communication. Other foreign languages would become then marginal languages in Europe and the German language, for example, would no longer be used at all for professional activities. Contrary to this false interpretation, a better connection between research in applied linguistics and modern teaching methods that reflects the new centrality of LSP is necessary for each European foreign language. Research in corpus linguistics and the realization of bilingual or multilingual combinatory dictionaries for German LSP in the sectors of logistics and transportation at the University of Le Havre show how to maintain a diversity of foreign languages for specialized communication in several fields and to integrate the new multilingualism in modern European societies efficiently.

I. Einführung

Fachsprachen sind ihrem Wesen nach die sprachlichen Träger der Kommunikation in allen Gewerbebranchen. Sie werden durch die Anwesenheit von lexikalischen und phraseologischen Normen sowie eine bescheidenere Zahl von Sprechern gekennzeichnet. Aus allen diesen Gründen wurden sie oft der sogenannten Gemeinsprache oder Standardsprache entgegengesetzt. Die aktuellen Fachsprachentheorien heben nun die Zentralität der Fachsprachen als integrierter Teil einer Kultursprache hervor, im Gegensatz zu den

traditionellen Theorien, die diese Sprachen in die Peripherie rückten, indem der Fachwortschatz als ihr einziger Bestandteil betrachtet wurde und andere Dimensionen wie Kultur oder Stil z. B. der in Literatur sowie Geisteswissenschaften benutzten zentralen Standardsprache vorenthalten wurden. Jedoch vermag wiederum diese zurückgewonnene Zentralität, das Risiko einer ‹Entfachlichung› in sich zu bergen, denn eine falsche Interpretation könnte als vermeintlichen wissenschaftlichen Beleg das Entkoppeln sprachlicher Inhalte von beruflichen Kontexten rechtfertigen. Ein solches für Fachsprachen rückgängiges Zentrieren gliche de facto einer neuen Ausgrenzung und würde bei der beruflichen Kommunikation zwischen Deutschland und nicht-englischsprachigen Ländern wie Frankreich das endgültige Ersetzen des Fachdeutschen durch das Fachenglische als *lingua franca*¹ herbeibringen. Könnte nicht im Gegenteil eine mit der Lehre verbundene linguistische Forschung das Erlernen deutscher Fachsprachen vereinfachen und fördern? Grund für das Studieren der deutschen Fachsprachen der Logistik und des Transportwesens ist im Rahmen einer solchen Fragestellung die Modernität dieser expandierenden Branche mit dem europäischen sowie weltweiten Rang deutscher Betriebe.

II. Aktuelle Zentralität sämtlicher Gewerbebranchen

Die Transportbranche wird heute durch ein Zentrieren gekennzeichnet, das durch die Zusammenlegung und die interaktive technische Abhängigkeit vorher getrennter Tätigkeiten hervorgebracht wurde. Die logistische Kette vereint eine Reihe von einander folgenden Phasen: Entwicklung eines Projektes auf technischer und finanzieller Ebene, Anschaffung des notwendigen Bedarfs oder Materials, Verwirklichung des Projekts bei Beachtung der geltenden gesetzlichen Bestimmungen, Versicherungsangebot und Finanzierungsplan, Fertigung eines Industrieproduktes, Lagerung und Lagersteuerung, notwendige multimodale Zwischentransporte, Lieferung der erbrachten Leistung an den Endkunden mit eventueller Vorbereitung und Aufstellung, Kundendienst mit Wartung sowie Beseitigung oder Recycling des Produktes nach Verwendung². Dieselbe Firma aus der Transport- und Logistikbranche vermag heute mehrere, bzw. diese gesamten nacheinander folgenden Phasen durchzuführen. Diese neue Zusammenstellung von Fachkompetenzen und

1 LUKE PRODOMOU: English as a lingua franca. A Corpus-based Analysis, London/New York 2010.

2 ROLF G. POLUHA: Quintessenz des Supply Chain Managements. Was Sie wirklich über Ihre Prozesse in Beschaffung, Fertigung, Lagerung und Logistik wissen müssen, Berlin/Heidelberg 2010; REINHARD KOETHER: Taschenbuch der Logistik, München 2011.

führt zum Erscheinen von neuen Fachsprachen aus Fusionen, die parallel zu denen der entsprechenden Tätigkeiten vorkommen.

So haben wir die Fusion beider Fachsprachen der Konstruktion und der Fertigung in die Fachsprache des computergestützten Maschinenbaus infolge des technischen Fortschritts und der neuen Arbeitsteilung in der Maschinenbaubranche bewiesen³. Die Ergebnisse unserer aktuellen Forschungsarbeiten in der Logistikbranche weisen auf einen gleichen Trend der sprachlichen Fusion auf grösserem Massstab. Dieses Zentrieren früher getrennter Tätigkeiten hat eine sprachliche Auswirkung, die die traditionellen Fachsprachentheorien definitiv in Frage stellt.

III. Zentralität der neuen Fachsprachentheorien

EUGEN WÜSTER⁴, Gründer der Terminologie als Teildisziplin der Linguistik, drängte auf eine Klassifizierung des Fachwortschatzes nach dem Vorbild der wissenschaftlichen Nomenklaturen in normierten und unzweideutigen Termini, die jedem einzelnen Fachgebiet eigen waren. So warfen seine Schüler⁵ die Fachsprache an die Peripherie der Standard- oder Gemeinsprache, während sie gleichzeitig grosse Schwierigkeiten aufwiesen, diese letztere zu definieren: in letzter Instanz wurde sie negativer Weise als Nicht-Fachsprache konzipiert! Die Fachkompetenzen EUGEN WÜSTERS als Ingenieur führten zu einer Beschränkung des Konzepts Fachsprache auf die technischen oder wissenschaftlichen Fachgebiete der Naturwissenschaften, was de facto eine Auffassung der Fachsprache als Randerscheinung im Vergleich zur Zentralität der Gemeinsprache bildete. Diese letztere betraf alle anderen Wissensgebiete, die grösste Zahl der Sprecher und fügte alle verfügbaren linguistischen Werkzeuge zusammen.

Dieser traditionelle theoretische Ansatz wurde von HARTWIG KALVERKÄMPER⁶ in Frage gestellt. Er legte die Fachsprache ins Zentrum zurück, indem er der Opposition Gemeinsprache – Fachsprache nicht zustimmte: die Reduzierung der Fachsprache allein auf den Fachwortschatz berücksichtige nicht, dass Spezialisierung nur durch die Kommunikation geschaffen werde, und

3 JEAN-MARC DELAGNEAU: *Étude quantitative assistée par ordinateur d'une langue allemande de spécialité*. Thèse soutenue en 2004 à l'Université de Caen-Basse Normandie, Lille 2007.

4 EUGEN WÜSTER: *Internationale Sprachnormung in der Technik, besonders in der Elektrotechnik*, 3. abermals erg. Aufl., Bonn 1970.

5 Vgl. LUDOMIR DROZD / WOLFGANG SEIBICKE: *Deutsche Fach- und Wissenschaftssprache*, Wiesbaden 1973.

6 HARTWIG KALVERKÄMPER: *Textuelle Fachsprachen-Linguistik als Aufgabe*, in: LiLi 51/52 (1983), S. 124–165.

dass jene nicht nur Wörter, sondern alle Bestandteile der Sprache aufs Spiel setze. Dieser neue auf der Diskursanalyse ruhende Ansatz wurde zur selben Zeit durch die sogenannte Leipziger Schule um Lothar Hoffmann getragen. Seine neue Definition der Fachsprache gilt noch heute. Durch Berücksichtigen der gesamten in einem bestimmten Kommunikationsgebiet benutzten sprachlichen Mittel zur gegenseitigen Verständigung der Teilnehmer verlegt er das Konzept Fachsprache wieder ins Zentrum:

[Fachsprache ist] die Gesamtheit aller sprachlichen Mittel, die in einem fachlich begrenzten Kommunikationsbereich verwendet werden, um die Verständigung zwischen den in diesem Bereich tätigen Menschen zu gewähren.⁷

Diese Definition hatte eine bessere Aufnahme der äusseren Pluralität (soziale Umgebung) und der inneren Pluralität (Diskurs, Phraseologie) der Fachsprachen zur Folge. Ein Zentrieren des wissenschaftlichen Gegenstandes wirkt auf Studien in den Bereichen Soziolinguistik, Kommunikation, Phraseologie und Textlinguistik, die in einen integrativen Ansatz münden, der alle Aspekte zusammenbringt. Diese Theorien zeichnen ebenso viele konzentrische Kreise, die Fachsprachen von ihrer Ausgrenzung entfernen, um sie dann der Kultursprache anzunähern, deren Varietäten sie bilden. Nun hat die Terminologie ihre Position abgeändert und sie integriert linguistische Aspekte, die sie aus Prinzip ignorierte. Ihr wurde der erste Schlag durch die Sozioterminologie mit der sogenannten Schule aus Rouen um LOUIS GUESPIN⁸, YVES GAMBIER⁹, dann FRANÇOIS GAUDIN¹⁰ erteilt. Die enge Teilung in Fachgebieten, wo jedes seine spezifische Terminologie besitzt, entspricht nicht der Wirklichkeit auf den Ebenen der Wissenschaft und des Gewerbes:

Que se passe-t-il quand trois «spécialistes» de trois de ces «spécialités» entrent en interaction verbale: que parlent-ils?¹¹ (LOUIS GUESPIN, 1991: 59–60)

Die wissenschaftlichen Untersuchungen der Terminologie-Spezialistin MARIA TERESA CABRE¹² berücksichtigen nun kommunikationsbedingte Dimen-

7 LOTHAR HOFFMANN: *Kommunikationsmittel Fachsprache*, Berlin 1987, S. 53.

8 LOUIS GUESPIN: *La circulation terminologique et les rapports entre science, technique et production*, in: *Cahiers de Linguistique Sociale* 18 (1991), S. 59–79.

9 YVES GAMBIER: *Socioterminologie et phraséologie: pertinence théorique et méthodologique*, in: *Terminologie et Traduction*, 2/3(1992), S. 397–409.

10 FRANÇOIS GAUDIN: *Socioterminologie. Une approche socioterminologique de la terminologie*, Bruxelles 2003.

11 Übersetzung: Was geschieht, wenn drei Spezialisten aus diesen drei Fachrichtungen interaktiv sprachlich kommunizieren: was sprechen sie denn?

12 MARIA TERESA CABRE: *La Terminologie*, Ottawa/Paris, 1998; M. T. C.: *La Terminologie, une discipline en évolution: le passé, le présent et quelques éléments*

sionen, während MONIQUE SLODZIAN¹³ sogar das Konzept einer textuellen Terminologie erwähnt. Das notwendige Verhältnis zwischen Terminologie und Phraseologie, das wegen Übersetzungsprobleme fachlicher Texte auch YVES GAMBIER unterstrich, wurde in Verbindung mit IGOR MEL'ČUKS¹⁴ Forschungsarbeiten vertieft. Die französische Germanistin GERTRUD GRECIANO¹⁵ hat parallel zu den Arbeiten der deutschen Anglizistin ROSEMARIE GLÄSER¹⁶ der Fachphraseologie mehrere Studien gewidmet.

Diese neue Zentralität der Fachsprache findet aber ihr wahres Ausmass in der integrativen Fachtextlinguistik, wie sie von KLAUS-DIETER BAUMANN¹⁷ praktiziert und theoretisiert wurde. In einem interdisziplinären Ansatz berücksichtigt er die funktionalen, interkulturellen, sozialen, kognitiven, fachlichen, textuellen, stilistischen und lexikal-semantischen Aspekte der Fachdiskurse¹⁸.

IV. Alltägliche Wirklichkeit:

Peripherie oder Zentralität deutscher Fachsprachen

Haben die zeitgenössischen Theorien es vermocht, die Fachsprachen wieder ins Zentrum der linguistischen Sphäre zu rücken, so werden in Wirklichkeit deutsche Fachsprachen oft in einem von der englischen Sprache als *lingua franca* beherrschten

Kontext der wirtschaftlichen Globalisierung in die Peripherie gedrängt. Jene Globalisierung als Zentralitätsfaktor zu verstehen führt zu absurden sprachlichen Irrwegen, die dem Platz Europas im weltweiten Wettkampf langfristig schaden.

prospectifs, in: *Lexicographie et terminologie, compatibilité des modèles et des méthodes*, hg. v. MARIE-CLAUDE L'HOMME / SYLVIE VANDAELE, Ottawa 2007, S. 79–109.

13 MONIQUE SLODZIAN: L'émergence d'une terminologie textuelle et le retour du sens, in: *Le sens en terminologie*, hg. v. HENRI BÉJOINT / PHILIPPE THOIRON, Lyon 2000, S. 61–85.

14 IGOR MEL'ČUK: La phraséologie et son rôle dans l'enseignement/apprentissage d'une langue étrangère, in: *Etudes de Linguistique Appliquée* 92 (1993), S. 82–113.

15 GERTRUD GRECIANO: Fachphraseologie in: *Rand und Band*, hg. v. RENÉ MÉTRICH / MARCEL VUILLAUME, Tübingen 1995, S.183–195; GERTRUD GRECIANO / ANNELY ROTHKEGEL: *Phraseme in Kontext und Kontrast*, Bochum 1997.

16 ROSEMARIE GLÄSER: *Fachphraseologie*, in: *Phraseologie – Phraseology*, Volume 1, hg. v. HARALD BURGER / DIMITRIJ DOBROVOL'KIJ / PETER KÜHN / NEAL R. NORRICK, Berlin/New York 2007, S. 482–505.

17 KLAUS-DIETER BAUMANN: *Integrative Fachtextlinguistik*, Tübingen 1992.

18 KLAUS-DIETER BAUMANN: *Kenntnissystem im Fachtext*, Frankfurt a. M. 2001.

Denn die Bestimmung der englischen Sprache allein für die Fachkommunikation ist dem notwendigen Ziel einer europäischen Mehrsprachigkeit als Basis der europäischen Integration völlig entgegengesetzt. Solches künstliches Zurückzentrieren der Sprachvielfalt im fachlichen Bereich, das oft von Kostenreduzierungen (Übersetzungsaufwand, Einstellung von mehrsprachigem Personal) entspricht nur sehr engen kurzfristigen Zielsetzungen. Diese Trends schlagen sich bei den Hochschulen nieder, wo die Suche nach Sparmassnahmen durch Reduzierung der Sprachkurse und die Abneigung einiger Dozenten, ohne jegliche entsprechende Ausbildung noch eigenes Interesse deutsche Fachsprachen zu unterrichten, dazu führen könnten, die Lehre wieder auf die allgemeinen linguistischen und landeskundlichen Aspekte der deutschen Sprache zurück zu zentrieren.

Während so unterschiedliche Fächer wie Marketing, Maschinenbau oder Medizin z. B. im selben Fachsprachenkurs nicht einfach zusammengelegt werden können, vermag jedoch der Begriff „Fremdsprachen für Studenten anderer Fachrichtungen“ (frz. *LANSAD – Langues pour spécialistes d'autres disciplines*), zu homogenen Lehrinhalten ohne jegliche sprachliche Qualifizierung der Lerner für ihr zukünftiges Berufsleben zu führen. In diesem Bereich stützt sich oft die Forschung eher auf didaktische Fragestellungen mit Benutzung der neuen digitalen Informationstechnologien zu Lernzwecken (frz. *TICE – Technologies de l'information et de la communication pour l'enseignement*).

Parallel werden immer mehr Fachkurse in englischer Sprache von deutschen und französischen Hochschulen angeboten. So wird an französische Studenten, die sich für einen Studienaufenthalt an einer deutschen Hochschule bewerben, diese skurrile Frage gestellt: «*Sind Sie gut in Englisch?*». Nach dem dortigen Besuch von Fachkursen in englischer Sprache kommen manchmal unsere Studenten zur Schlussfolgerung, dass es mindestens zwei Varianten der englischen *lingua franca* gebe, je nach Land, Frankreich oder Deutschland, was selbst in engen Fachgebieten zu Missverständnissen führt.

Eine andere Lösung wäre, die europäische Mehrsprachigkeit endlich als Vorteil und nicht als Nachteil zu bewerten und die sich daraus ergebenden sprachlichen Interferenzen sprachwissenschaftlich aufzunehmen, damit sie keine Risiken für die Kommunikation bilden. Denn Interpretationsfehler bei der benutzten *lingua franca* je nach Aneignungsland können in allen mit Risiken verbundenen Branchen, z. B. in der Medizin während der Interaktionen Patient-Arzt, Arzt-Pflegepersonal oder Arzt-Arzt, wo Deutsche und Franzosen miteinander kommunizieren, gravierende Folgen haben. Es scheint viel vernünftiger, die entsprechende aktuelle Fachsprache Deutsch oder Französisch mit Integration der jeweiligen fremden Interferenzen zu meistern.

Aus allen diesen Gründen müssen Fachsprachen bei Forschung und Lehre eine alle ihre Aspekte integrierende Zentralität aufweisen.

V. Zentralität in Forschung und Lehre deutscher Fachsprachen

Die Universität Le Havre bietet Masterstudiengänge in Transportwesen und Logistik mit einem in den Curricula eingebetteten vielfältigen Sprachkurse-Angebot. Die damit verbundene Forschung stützt sich auf eine gemeinsame Forschungseinheit¹⁹ der staatlichen Forschungsanstalt (*Centre National de la Recherche Scientifique*) in der Normandie mit Forschern in Geschichte, Geographie, Kommunikationswissenschaft, angewandter Linguistik, Logistik, Soziologie und Wirtschaft. Diese Interdisziplinarität entspricht genau der aktuellen Zentralität des Forschungsobjekts.

Unsere eigene Forschungsarbeit ruht auf computergestützten Analysen von Korpora aus authentischen Texten, die zur Lehre deutscher Fachsprachen der Logistik- und Transportbranche benutzt werden.

Diese Texte stammen aus deutschen Fachzeitschriften: *Deutsche Verkehrszeitung* (DVZ), *Fernfahrer*, *Logistik heute*, *Verkehrsrundschau*, *Verkehr*, *WirtschaftsWoche* (Sonderteile Logistik und Transport). Untersucht wurden bis jetzt die Jahre 2008, 2009, 2010 et 2011.

Den theoretischen Apparat bilden die aktuellen Fachsprachentheorien und vor allem die von KLAUS-DIETER BAUMANN erarbeitete integrative Fachtextlinguistik. Zur Ermittlung der Fachphraseologie stützen wir uns auf die Forschungsarbeiten von DIMITRIJ DOBROVOL'KIJ und ELISABETH PIIRAINEN²⁰, die die tiefe Verwurzelung der festen sprachlichen Strukturen in den nationalen Kultursprachen mit ihrer kognitiven Dimension aufweisen. Wir benutzen auch die Forschungsergebnisse von GERTRUD GRECIANO, CARINE DELPLANQUE²¹ und ROSEMARIE GLÄSER.

Die verwendete Computerprogrammpalette (*Antconc*, *Wordsmith*, *Hyperbase*) erlaubt zugleich eine quantitative und eine qualitative Analyse. Diese Programme erbringen folgende Leistungen: Frequenzanalyse, Ermittlung von Konkordanzen, Kollokationen, und darauffolgende quantitativ-syntaktische Analysen. Zusätzliche Ergebnisse werden auch durch das Data-Mining-

19 Unité Mixte de Recherche CNRS IDEES 6266.

20 DIMITRI DOBROVOL'KIJ / ELISABETH PIIRAINEN: Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte, Tübingen 2009.

21 CARINE DELPLANQUE: Phraséologie et terminologie du discours économique allemand. Thèse soutenue en 1995 à l'Université de Strasbourg, Lille 1995.

Programm *WordMapper* hervorgebracht, denn dieses Programm ermöglicht anders als Konkordanzprogramme die Erhebung von Verbindungen jenseits der unmittelbaren Umgebung eines Terminus in einem ganzen Text oder Korpus. Diese Methode wurde auch neulich von UWE QUASTHOFF²² für die Erstellung seines Kollokationswörterbuchs der deutschen Sprache benutzt.

Wir arbeiten mit einer sehr komplexen Fachsprache, die die traditionelle terminologische Klassifizierung in Frage stellt. Logistik überschneidet sich mit anderen Fachbereichen, entweder als Hyponym oder als Hyperonym. Zum Beispiel ist das Logistik- und Beförderungsrecht ein Unterbereich des Rechts, die Industriefertigung ein Unterbereich der Logistik in ihrer Auffassung als globaler Logistikkette, aber die Logistik bleibt zur Zeit ein Unterbereich der Wirtschaft.

Wir haben es zu tun mit einer <hybriden> Fachsprache, oder einem <Mix> im Sinne des Marketings, mit sehr verschiedenen Graden der Sachlichkeit und der sprachlichen Festigkeit. Termini und feste syntaktische Strukturen sind sehr heterogen. Man begegnet ihnen auch bei den Incoterms²³, in den vorschriftlichen Prozeduren wie in den routinemässigen Ausdrücken des Schienen-, See- oder Strassenverkehrs²⁴. Man bemerkt auch Interferenzen aus anderen Fremdsprachen. Wenn Incoterms meistens in englischer Sprache ausgedrückt werden, stellt man auch die Anwesenheit von Synonymen in deutscher bzw. französischer Sprache, sowohl in den untersuchten Texten als in Fachwörterbüchern²⁵.

Wir erheben auch eine bedeutende Zahl von terminologisierten Wortbildungen oder Phraseotermini, unter denen einige das Ergebnis einer englisch-deutschen Hybridisierung sind, während konkurrierende deutsche und englische Termini beim gleichen Umfang im selben Text verstreut sind: z.B. *Behälter* und *Container* oder *Auflieger* und *Trailer*. Die theoretische Eindeutigkeit eines Terminus wird auch durch den Gebrauch der deutschen Synonyme *Sattelanhänger* und *Sattelaufliager* in Frage gestellt. Ein Beispiel für die englisch-deutschen hybriden Wortbildungen bildet *Walking-Floor-Auflieger*, während der deutsche Terminus *Schubbodenaufliager* existiert und sein Synonym *Schubbodenzug* regelmässig gebraucht wird.

22 UWE QUASTHOFF: Wörterbuch der Kollokationen im Deutschen, Berlin/New York 2011.

23 *Incoterms* oder *International Commercial Terms* sind Termini für standardisierte internationale Handelsklauseln, die innerhalb einer Transportkette verwendet werden.

24 Beim Luftverkehr überwiegen englische Termini, und die Fachsprache wurde aus Sicherheitsgründen hoch standardisiert.

25 CLAUS-PETER WORTSCHÜTZKE: Pocket-Handbuch Spedition und Logistik. Fachwörter von A bis Z, Köln 2011.

In der Logistik- und Transportbranche haben wir nun 2/5 fremde Termini, vor allem englischer Herkunft, gegen 3/5 deutsche Termini erhoben. Wird die Analyse verfeinert, bleiben dann 45% deutsche Termini, 20% hybride englisch-deutsche Termini und 35% englische Termini im gesamten Korpus, nachdem wir die nicht-englischen Termini abgezogen haben.

Die Erstellung von einzel-, zwei- oder dreisprachigen kombinierten²⁶ digitalen Wörterbüchern, die Termini in Verwendungskontexten erklären, ist ein ausgezeichnetes Mittel, Lehre und Forschung miteinander zu verbinden. Diese Wörterbücher können mehrere Formen²⁷ aufweisen: Referenzwörterbuch als Fachleuten und Berufstätigen zugängliches Forschungsergebnis, von Dozenten konzipierte didaktische Wörterbücher zur Unterstützung der Lehre, einfachere im Rahmen eines computerunterstützten Unterrichts (*E-Learning*) interaktiv erstellte Fachglossare.

In folgendem Beispiel kann ein kombiniertes erklärendes Wörterbuch sehr hilfreich sein:

05:59 Uhr, Im Winter wie im Sommer beginnt meine Schicht hier frühmorgens. Hier, das ist vierzig Meter über dem Boden, auf dem Containerterminal der HHLA in Hamburg-Altenwerder. Ich arbeite in einer Kabine aus Glas auf der Containerbrücke und bewege ein Gerät, das wir Katze nennen. Die Katze hängt unter mir, und ich nehme damit die mächtigen Container hoch, verlade sie in Schiffe oder von dort an Land^{}. (Hamburger Hafen: 2010)*

Sonst wird das Fachwort *Katze* von einem ausländischen Lerner wegen seines eigenen Verstehens der Metapher (das Tier Katze hat Krallen zum Greifen) leicht mit *spreader* (engl.) oder *Greifer* (dt.) verwechselt, während es sich eigentlich bei Kränen oder Containerbrücken um ein bewegliches Bauteil, oder auch *Laufkatze* genannt, handelt, das sich entlang eines Trägers bewegt, das Hubwerk und bei Containerbrücken für eine bessere Sicht in den Frachtraum des Schiffes sogar das Führerhaus trägt. Die Metapher mag eher auf die Fähigkeit von Katzen, sich auf hochliegenden Trägern schnell und sicher zu bewegen, anspielen.

26 IGOR MEL'ČUK / ANDRÉ CLAS / ALAIN POLGUÈRE: Introduction à la lexicologie explicative et combinatoire, Louvain-la-Neuve 1995; GERTRUD GRÉCIANO / DANIELLE CANDEL / JOHN HUMBLEY: Glossaire multilingue de la gestion du risque pour usagers francophones, Strasbourg 2007.

27 JEAN-MARC DELAGNEAU: Analyse assistée par ordinateur de discours spécialisés et élaboration de dictionnaires combinatoires, in: Le dictionnaire dans tous ses états. Les Cahiers de l'APLIUT XXIX/1 (2010), S. 83–97.

VI. Schlussfolgerung

Wir haben beim Studieren deutscher Fachsprachen der Logistik und des Transportwesens zwei Kräfte festgestellt, die zu einer doppelten Zentralität der Fachsprachen führen, eine externe Zentralität auf der Ebene der mit dem technischen Fortschritt nun fusionierten Fachgebiete und eine interne Zentralität durch Integration aller sprachlichen Aspekte der Fachsprachen als Varianten der Kultursprache infolge der neuen Fachsprachentheorien.

Um die Sprachvielfalt in Europa auch bei Fachsprachen zu erhalten und den exklusiven Gebrauch der englischen Sprache als *lingua franca* in der Fachkommunikation zu vermeiden, muss für alle anderen Sprachen, und darunter die deutsche Sprache, die Anbindung der Fachsprachenlehre an die Forschung erhalten und weiterentwickelt werden. Sie allein kann der neuen doppelten Zentralität der Fachsprachen gerecht werden. In Anlehnung an eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung ermöglicht die computergestützte Analyse von Fachtexten-Korpora die erforderlichen fachsprachlichen Kompetenzen der Lerner in ihrem zukünftigen Berufsleben präzise zu ermitteln. Die Erfahrungen von Praktikanten und ehemaligen Studenten in den Unternehmen bestätigen die Richtigkeit dieser Arbeitsmethode und tragen zur Zentralität von Forschung, Lehre und Berufsleben auf der Ebene der Fachsprachen bei. Die Erstellung von digitalen kombinierten Fachwörterbüchern mit Termini im alltäglichen Gebrauchskontext ist einer der Wege, um allen Teilnehmern angepasste gleich verwendbare Kommunikationshilfswerkzeuge zur Verfügung zu stellen. Ihre mehrsprachigen Ausführungen bilden auch ein Mittel, in einer nun globalisierten Welt die Sprachvielfalt bei der Fachkommunikation zu erhalten. Die Teilung dieser Erfahrungen an den Schnittstellen zwischen Lehre und Forschung sowie ein Zugang zur Fachsprachenforschung fehlten in Frankreich für meist isolierte Germanisten, die an verschiedenen Hochschulen deutsche Fachsprachen unterrichten. Deswegen wurde letztes Jahr ein entsprechender Forschungsverband, der *GERALS*²⁸, in Verbindung mit dem französischen Germanistenverband an Hochschulen, der *AGES*, gegründet, damit jene Kollegen nicht an der Peripherie der Germanistik bleiben, sondern die Zentralität deutscher Fachsprachen für das Fortbestehen der Germanistikstudien und des Deutschunterrichts in Frankreich bewusst mitbestimmen.

Heft 10/2013 – Aus dem Inhalt

GEORG KREIS

Zentralität und Partikularität. Organisationsformen und Strukturbilder
des öffentlichen Lebens

REGULA SCHMIDLIN

Die Plurizentrik des Deutschen. Ein linguistisch-lexikographisches Konstrukt?

AFRA STURM / BRITTA JUSKA-BACHER

Methodische Überlegungen zu einem Schweizer Standard-Wörterbuch

GÜNTER SCHMALE

Gesprochenes Deutsch. Normabweichende Partikularität oder eigene Norm?

ASTRID STARCK

Jiddische Literatur in Berlin in der Zwischenkriegszeit. Wechselspiel zwischen
Zentrum und Peripherie

MICHAEL ANDERMATT

«Hussah! Hussah! Die Hatz geht los!» Antikatholizismus bei Gottfried Keller

YAHYA ELSAGHE

Zentrum und Peripherie in Thomas Manns Novelle vom «Kleinen Herrn Friedemann»

PHILIPPE WELLNITZ

Thomas Hürlimanns Theater. Ein Dialog mit der Heimat Schweiz

Germanistik in der Schweiz

ISBN 978-3-033-04394-7



9 783033 043947 >